

INHALT

Geleitwort zur Herausgabe

7

Artikel

- Rainer Dormels 11 Die Wohnsitze der oberen Zehntausend in der
(Universität Wien) Republik Korea (Südkorea)
- Chang Wonsuk 51 Translating Terms from Korean Confucian
(Korea Research Philosophy: Reconsidering Traditional English
Foundation, Seoul) Equivalents for *seong* 性 and *yi* 理
- Lukas Pokorny 65 Aporie des inaktiven Dynamisierenden bei Yul-
(Universität Wien) gok
- Andreas Schirmer 77 Subversive Kunst – antipolitischer Einzelner.
(Seoul National Kim Soo-Youngs Poetik im Licht seiner Über-
University) setzungen und vor der Folie der Debatte über
das „auführerische Gedicht“

Rezensionen

- Kim, Shin-Ja: *Das philosophische Denken von Tasan Chông*. Frankfurt am Main 121
[u.a.]: Peter Lang 2006.
Rezensent: Lukas Pokorny (Universität Wien)
- Rudolf Kranewitter: *Dynamik der Religion. Schamanismus, Konfuzianismus, Bud- 124
dhismus und Christentum in der Geschichte Koreas von der steinzeitlichen Besiedlung des
Landes bis zum Ende des 20. Jahrhunderts*. Wien: LIT Verlag 2005.
Rezensent: Lukas Pokorny (Universität Wien)
- Silke von Berswordt-Wallrabe: *Lee Ufan – Begegnung mit dem Anderen. Erfah- 127
rungen von Konfrontation und Koexistenz im Werk von Lee Ufan*. Göttingen: Steidl
2007.
Rezensent: Philipp Haas (Universität Wien)

Geleitwort zur Herausgabe der *Wiener Beiträge zur Koreaforschung*

Seit einigen Jahren besteht an der Universität Wien die – bereits von einer erfreulich großen Zahl an Studenten genutzte – Möglichkeit der Inskription eines sogenannten „individuellen“ Bakkalaureats- bzw. Magisterstudiums der Koreanologie; ab dem kommenden Studienjahr (2008/09) werden nun aller Voraussicht nach endlich zwei reguläre Studiengänge zugelassen sein. Eine lange Entwicklung erreicht damit ihren glücklichen Abschluss. Sie nahm 1965 ihren Anfang, als an der Universität Wien bei der Gründung des Instituts für Japanologie auch eine Abteilung für Koreanologie eingerichtet wurde. Der erste Institutsvorstand, Alexander Slawik, hatte dreißig Jahre zuvor mit einer Dissertation zu Korea promoviert („Kulturschichten in Alt-Korea“); dass im gleichen Jahr (1935) der Koreaner To Yu-Ho alias Do Cyong-ho am Wiener Geschichte-Institut eine umfangreiche Dissertation des Titels „Probleme der koreanischen Geschichte in kulturellem Zusammenhang“ vorlegte, ist ein interessantes Detail der ›Urgeschichte‹ Wiener Koreaforschung, zumal wenn man bedenkt, dass Korea, 1910 von Japan annektiert, auf der damaligen politischen Landkarte (bis 1945) nur als „Provinz Chosen“ existierte.

Jene seinerzeitige Abteilung Koreanologie am Institut für Japanologie – mehr als zwei Jahrzehnte lang geleitet von einem gebürtigen Koreaner, dem in Wien promovierten und habilitierten Theaterwissenschaftler Sang-Kyong Lee – hatte Ende der 90er Jahre bereits ein Lehrangebot vorzuweisen, das den wenigen schon etablierten Facheinrichtungen im deutschen Sprachraum kaum nachstand. Dankbar sei angemerkt, dass der Ausbau der Koreanologie auch Slawiks Nachfolgern ein (sozusagen uneigennütziges) Anliegen gewesen ist. Große Verdienste hat sich hier insbesondere Sepp Linhart, Institutsvorstand ab Mitte der siebziger Jahre, erworben. Mit der Ausschreibung und Besetzung eines Lehrstuhls wurde in den ersten Jahren des neuen Jahrtausends schließlich eine neue Dimension erreicht. Dass im Jahr 2000 ein Institut für Ostasienwissenschaften an der Universität Wien gegründet werden konnte, ging unmittelbar mit jener bereits damals in die Wege geleiteten Aufwertung der Koreanologie einher; der Zusammenschluss mit Japanologie und Sinologie implizierte eine Anerkennung des naturgemäß nach wie vor kleiner dimensionierten Fachbereichs als prinzipiell gleichwertig.

Soweit die vielleicht nur partikularistische, auf *Wien* bezogene Seite des Unternehmens *Wiener Beiträge zur Koreaforschung*. Doch auch die *Koreaforschung* an sich, mag sie als „Koreanistik“, „Koreanologie“, „Korean Studies“ oder unter einem anderen Titel firmieren, verspricht eine sehr erfreuliche Ent-

wicklung zu nehmen. Indem sich nämlich die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung Koreas laufend vergrößert, nimmt eo ipso auch die Attraktivität des Studiums zu. Südkorea gelang es in einigen Bereichen, große Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, es ist ein in so mancher Hinsicht besonders interessantes Land geworden. Gleichzeitig ist absehbar, dass Nordkorea nicht auf ewig ein fast verschlossenes Land bleiben wird.

Unter all diesen günstigen Auspizien bringt die Abteilung Koreanologie am Institut für Ostasienwissenschaften der Universität Wien die erste Nummer der *Wiener Beiträge zur Koreaforschung* heraus. Diese sollen zunächst ein Medium sein, das einerseits Lehrenden und Lernenden an unserer Abteilung, Absolventen und ehemaligen Lehrkräften, andererseits aber auch koreabezogen forschenden Angehörigen anderer Fachrichtungen und Forschungseinrichtungen innerhalb der Universität Wien eine öffentliche Plattform für die Präsentation ihrer Forschungsergebnisse bietet. Insofern auch Vorträge, die bei von unserer Abteilung organisierten Symposien (etwa den alljährlich gegen Ende November stattfindenden internationalen „Koreawissenschaftlichen Tagen“) gehalten werden, in überarbeiteter Form hier veröffentlicht werden sollen (bereits in der vorliegenden Nummer gehen drei Artikel auf Vortragstexte zurück), wird die Zeitschrift auch von über den universitären Alltag hinausreichenden weiteren Aktivitäten der Abteilung zeugen.

Darüber hinaus sollen aber, nach bester akademischer Tradition, auch immer wieder Beiträge von außerhalb – in erster Linie aus dem deutschsprachigen Raum, fallweise aber auch in englischer oder koreanischer Sprache – in diese *Wiener Beiträge* Aufnahme finden können.

Gedankt sei der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien für die Finanzierung der Druckkosten der ersten Ausgabe, Herrn Dr. Michael Ritter für die Aufnahme unserer Zeitschrift in die gute Gesellschaft seines Verlagsprogramms und unserem Redakteur Philipp Haas für all seinen Einsatz und seinen ganz wesentlichen Beitrag zum Zustandekommen dieser im deutschen Sprachraum zwar nicht ersten, momentan aber einzigen wissenschaftlichen Zeitschrift, die ausschließlich Forschungen zu ›things Korean‹ gewidmet ist.

Mögen die *Wiener Beiträge zur Koreaforschung* die akademische Beschäftigung mit Korea stimulieren und einem gewiss immer größer werdenden Kreis an Korea Interessierter ein nützlicher Begleiter sein.

Univ.-Prof. Dr. Rainer Dormels